

Hochzeitszeitung.

Für Nikolaus Leisen und Frau Käthe geb. Cremer, geheiratet am
2. September 1933, gedichtet von Hein. Lersch.

Die Nachbarschaft.

Lieber Nickel! Bisher warst du als Junggeselle wie in Einzelhaft,
Jetzt kriegst du sozusagen: Eine Nachbarschaft.
Und eine Nachbarschaft, die ist nicht immer bequem,
Manchmal nicht mal nett, geschweige denn angenehm!
Da wird oft gewettert, noch öfter geflucht,
Man darf das, man hat sich ja seine Nachbarschaft nicht allein ausge-
sucht.

Da tun einem die Hühner in den Flur ein Läufechen
Und hinterlassen so kleine, quitsch, - da hast du's, Häufchen.
Und der Hund holt sich mal ein Stück Fleisch vom Tisch,
Die Katze räubert am Freitagstisch,
Die lieben Nachbarn hören mal ein Wort oder zwei
Und machen daraus einen grandiosen Juchhei.
Aus deinem hübschen Namen, Nickel, macht man eine große Schimpfli-
tanei.

Du begreifst nicht, wie die lieben Leute dazu kamen.
Dann haust du die Tür zu und sagst: "Küsst mich am Fensterrahmen!"
Amen!

Lieber Nickel, das kommt ja nun alles für dich nicht in Frage.
Du kriegst mit deiner Nachbarschaft gewiss keine Plage.
Du wohnst versteckt unterm Dachjuchhe
Und lachst über ander Leut's: "Ach und Weh"!
Da unten, daneben, im großen Haus,
Gehen Vater und Mutter ein und aus,
Geht Kaspar und Alex, Kathrin und Marie,
Gegenüber im Stall, Pferd, Kuh und Hundevieh.
Das alles, kennt dich schon lange Zeit
Und macht dir sicherlich nicht viel Schwierigkeit.
Das sind keine Quängler und Querulanten,
Du bist verschont von all zu viel Onkel und Tanten;
Mit "Wie ist es denn nun?" und andern Fisematenten,
Dafür hast du ja deine Badepatienten -
Ja!

Als solcher bin ich ^uzweilen auch einmal da!
Ich bin gewiss, komm ich einmal baden,
Dann ist leer der ganze Wassærladen,
Von Zelle 1 bis Nummer 10
Kein Mensch zu sehen.

Dann hor~~s~~ch ich mal die Treppe hinauf, ganz leise.
Dann hör ich was! Ach, ne be~~k~~annte Weise -
Da zwitschert und wispert und ~~k~~ichert und lacht,
Da seufzt und macht:

"Ah und Ch und Hi und Hu

Nicht jetzt, Wart, Gleich, Du, Du!"

Ich warte, ich ~~w~~ill ja weiter nicht stören,
Will auch nichts von dem Gewispel hören
Und denk: Die Mauern der Burg sind so dick,
Da geht nichts durch~~v~~on Geräusch und Gequick -
Prost! Mahlzeit!

Ich schmeiss einen Stuhl um, schlag die Tür zu ganz barsch,
Klopf auf die Treppe den Dessauer Marsch.

Da endlich Schritte, ne Stimme ganz verwundert, kommt näher und ~~n~~
na~~h~~:

"Ist Jemand da?"

Ich halt mucksmausestill! Tu's Maul nicht auf. Noch mal die Frage

Ich sag nichts. Und hör, wie der Nickel spricht:

"Mit dem verdammten Maulesel, das ist eine Plag,
de~~t~~ hämmert mit den Füßen an die Stalltür grad,
Als käm der Lersch und verlangt nach nem Bad!

Wie kann man sich nur ~~so~~ gewaltig verhören!

Komm Käthi, lassen wir uns von dem Esel nicht weiter stören!

Die Schritte gehn, die Tür schlägt ~~zu~~.

Ich putz mir die Nase - Europa hat Ruh!

Im Weggehen denk ich: Was sind das für Sachen
Die die vernünftigensten Leute machen,
Wenn die Liebe sie beim Wickel hat?

Das will ich euch doch wohl garantieren,
Uns alten Leuten kann sowas niemals passieren.
Da werden wir uns doch sicherlich schamen,
Amen, in des Dreiteufelsnamen.

Lieber Nickel, du hast es gut,
Du bist ja auch aus adligem Blut.
Nickel von Dasburg, Nickel von Neuerburg, der Burgen zwein
Kamst du, wie sollt es auch anders sein,
In die Burg Bodendorf hinein.
Wer immer, wie du, in Burg und Burgen zu Haus,
Dem macht die Nachbarschaft nicht viel aus.

Der hat aus sich selbst soviel Saft und Kraft
Und ist sich selbst beste Nachbarschaft.
Ein Kerl wie du, den Gott zum eignen Plaisier am Sonntag schuf,
Der hat natürlich auch seinen Beruf.
Den benutzt er zu seiner eigenen Freude.
Schreiner! So sagen die gewöhnlichen Leute.
Schreiner? So dacht auch ich.

Der Schreiner, der kann die deinen Schreibtischstuhl flicken,
Darum brauchst du nicht bis nach Sinzig zu schicken.
Ich bracht ihn hin in die Schreinerei. Bin höflich und nett,
Wie sich das versteht

Und hoff, daß es seinen richtigen Gang geht.
Ich wart` der Wochen eine, drei, fünf, sechs - oh
Der Nickel ist fleißig, aber wobei?
Er schafft an Kästchen, drei Brettchen, vier Pöhlchen.
Bescheiden frag ich: "Ein Nachtkonsöhlchen?"

"Hoho" sagt Nickel, was für ne Blamage,
"Das heisst bei uns eine Nachttopfgarage!"
Hem, hem!

"Und wozu dient der ganze Blembem?"
Da zeigt er auf einen großen Haufen Bretter,
Holt nen Pack Zeichnungen her -
Hem, hem!

"Und was ist das für nen Blembem?"

"Nanu" sag ich, "du schläfst doch jetzt auch nicht in der Kohlenkiste"

"Und was ist das für ne lange Liste?"

"Das, das gibt mein Ehestandsmobilar!"

Nee, mir war die Sache noch garnicht klar -

"Und was willst du damit?"

Da sprach er gelassen: "Wollen Sie sich bitte an die Nase fassen!"

Mensch, sei helle, ich schaff doch an der Matthias-Quelle!
Das wissen sie doch aus eigener Erfahrung,
Die ist besser als die stärkste Kraftnahrung.
Da brauchen sie nicht bis nach Tölz zu gehen,
Um die Venus selbst in ihrer Großtante zu sehen.
Gott sei Dank. Ich bin nicht krank!
Ich hab meine sieben Sachen ordentlich in Schuß,
Gesundheit allein ist kein Hochgenuss.
Gesundheit zu viel, Gesundheit zu stark -
Kraft in den Knochen, Kraft bis ins Mark-
Dann kommt, so bleibt es nicht anders aus:
Der Mensch fährt aus seiner Haut heraus.
Und da mussetwas geschehen, das ist klar,
Drum schreiner ich jetzt mein Mobilar."

Da stand ich wie vor den Kopf geschlagen.

Und - so muß ich endlich fragen:

"Wohin ist denn der Nickel aus seiner Haut gefahren?"

Was da vor mir steht, der Mann, ist doch nicht von Lappen und Werk?"

Da schaut mich der Nickel an mit sonderbaren klaren Augen und lacht.

"Sie brauchen es keinem zu sagen, hier dieses ganze Schreinerwerk

Ist für die Käthi aus Godesberg!

Käthi! Klingt schön, nicht? Ist 's ihnen angenehmer,

Können sie auch sagen: Fräulein Katharina Cremer!"

Ich stand da, wie vor den Kopf geschlagen.

Nun soll mir doch ein vernünftiger Mensch sagen,

Was hat das mit meinem Stuhl zu tun? Mit dem Stuhl vom Lersch?

Da kommt der mit der Käthi von Godesberg.

Und das Wasser aus der Matthiasquelle?

Endlich wird es in meinem Schädel helle:

Daß es so was in diesem Jahrhundert noch gibt!

Der vernünftige Nick ist knatschdoll verliebt!

Da wurd ich sehr kleinlaut und ganz beklommen,

Ich hab meinen Schreibtischstuhl mitgenommen.

Ich hab mir gesagt: "Dann wartet der Stuhl vom Lersch

genau so lang, wie die Käthi aus Godesberg."

Den bringst du nicht eher wieder dahin,

bis die Zwei glücklich verheiratet sin'!

Ihr wisst ja, ich bin ne geduldge Natur.
Ich flickt mir den Stuhl mit ner kräftigen Schnur.
Ein ganzes Jahr hab ich so draufgesessen,
Über Nachtpottgarage und Ehebett,
Über Küchenschrank, Tisch, Stuhl und Bank,
Für die Käthi aus Godesberg
Vergessen den Stuhl vom Dichter Lersch.

Nun könnt ihr's mir aber nicht übel nehmen,
Sofort nach der Hochzeit muss er sich dazu bequemen,
Meinen Stuhl zu leimen. Ihr lieben Leute seht,
wie 's einem Dichter mit einem verliebten Schreinersmann geht.
Blos von der Liebe kann sowas kommen,
Damit das nicht so weiter geht,
hab ich den Stuhl gleich mitgenommen.
Er wird jetzt von Hansi hereingebracht.

So! Und morgen früh um Punkt sieben,
Dann steh ich mit 30 Jungen vor dem Tor
Und dann brüllt der ganze Jungenchor:
"Nickel, mach Schluß mit pussieren und lieben!
Verlass deine Käthi aus Godesberg
Und flick den Schreibtischstuhl vom Lersch."

Und wenn er einst als Großpapa
im Lehnstuhl sitzt bei Großmama, ganz brav und nett:
Dann spricht er leise: "Du, Käth
Weißt du noch vor 30 Jahren,
Als wir grad verheirat' waren,
Am Tag nach der Hochzeit, liebe Frau, den schlimmen Radau?
Die erste Arbeit in meinem Ehestand? -
Dann nahm ich einen zerbrochenen Stuhl bei der Hand,
Den hab ich geflickt, den hab ich geleimt.
Und der Mann, dem er gehörte, das war ein Dichter,
Heut gibts keine mehr von dem Lumpengelichter,
Das immer nur Vers auf Vers reimt.
Und bezahlt hat er auch nur mit nem Gedicht,
für, - irr ich nicht nicht -
nem Gedicht für die Kindtauf von unserm ersten Kind!
Ja, ja, die Zeit geht um so geschwind!

Ja, was waren wir Leisenbrüder für Hechte,
Der Kaspar, der Alex, Kathrin und Marie!"

"Ja, Nickel, s'war schön. Doch ich hab dir ne echte Kaffee~~g~~ ausge=
schütt un e lecker Stück Kooch --

Lasst mer unterdessen, Essen und trinken nicht vergessen.

Ich tu noch en Tuch über die Tischplatt breiten,

Nachher sprechen wir weiter von den glücklichen Zeiten.

Der Nickel mummelt, et Käth, dat lacht, -

Mir war et wie an osem ersten Hochzeitstag!

Jawohl! Deshalb: Liebe Freunde und Anverwandten,
Nachbarn und gute Bekannten!

So wollen wir tun, wie 's des Landes Brauch

Mit Kuchen und Kaffe füllen den Bauch,

Die Seele mit Freuden, mit Humor den Geist.

Darauf nun meine lieben Leute,

Laßt hochleben das glückliche Paar,

Das heut morgen noch Nickel und Kathi war.

Nun aber, das können wir alle beweisen,

Das Ehepaar Nickolaus Leisen.

H o c h , H o c h , H o c h !

Bodendorf, den 2. September 1933.